

Jörg Hucklenbroich, Reinhold Viehoff (Hg.): Schriftsteller und Rundfunk

Konstanz: UVK 2002 (= Jahrbuch Medien und Geschichte 2002), 389 S., ISBN 3-89669-374-3, € 24,-

Bei diesem Sammelband, der die Korrelationen zwischen Schriftstellern und Rundfunk thematisiert, fällt vor allem die Heterogenität hinsichtlich der Annäherung an den Themenkomplex auf: Im Artikel zu Gerhart Hauptmann wird dessen Beziehung zum Rundfunk auf allen möglichen Ebenen durchforstet – es wird ebenso auf die künstlerischen Werke des Autors in diesem Medium eingegangen wie auf die (vermutete) Häufigkeit, mit der Hauptmann selber Radio

gehört haben soll –, während derjenige zu Horst Bienek vom philosophischen Zeit-Begriff dieses Autors ausgeht und das Radio-Schaffen unter diesem einen Aspekt beleuchtet. In den Beiträgen zu Erich Loest, Dieter Wellershoff, Joachim Walther und Hartmut Geerken werden vor allem die aus der Arbeit für den Rundfunk resultierenden künstlerischen Werke dieser Autoren vorgestellt, während der Artikel zu Peter Faecke zudem auch ausführlich auf dessen Auseinandersetzung mit der Radio-Theorie eingeht. Im Artikel zu Ernst Schnabel wird die existentielle Rolle des Rundfunks im Leben dieses Autors – der zeitlebens darunter litt, vor allem als Rundfunkautor und nicht als Romanautor wahrgenommen zu werden – untersucht, während im Beitrag zu Hans Rothe dessen Rundfunkarbeit nur am Rande behandelt und eigentlich eine ganz andere Geschichte erzählt wird – nämlich die Geschichte des Shakespeare-Übersetzers Rothe und des verhängnisvollen Verbots dieser Übersetzungen durch die Nationalsozialisten. Und während der Autor des Beitrages zu Werner Koch dessen Überzeugung, strikt zwischen seiner Arbeit beim Rundfunk und seiner Tätigkeit als Schriftsteller trennen zu können, in einer Werkanalyse zu widerlegen versucht, lassen die Autoren des Artikels zu Martin Walser den Schriftsteller selber zu Wort kommen – in einem Interview berichtet Walser von seinen ersten Rundfunkerfahrungen als junger Mitarbeiter beim Süddeutschen Rundfunk.

Die Disparität der Annäherungsweisen und Schwerpunktsetzungen auf den verschiedensten inhaltlichen und formalen Ebenen macht jedoch gerade den Reiz dieses Sammelbandes aus, da sie vor allem eines beweist: Die Wechselbeziehungen zwischen Schriftstellern und Rundfunk in den 80 Jahren des Bestehens des Mediums sind facettenreich und vielfältig, und die jeweilige Mitarbeit im Rundfunk der im Band vorgestellten Künstler ist tatsächlich auf den verschiedensten Ebenen angesiedelt. Auch wenn die unterschiedlichen Annäherungen an den Themenkomplex nicht in jedem Fall überzeugen – im Artikel zu Hans Rothe werden zwar die wichtigsten Hörspiele des Autors genannt, doch eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Wechselbeziehung zwischen Rothe und dem Rundfunk wird zugunsten der Aufarbeitung des Verbotes der Shakespeare-Übersetzungen aufgegeben –, ist es doch ein grosser Verdienst der Herausgeber dieses Sammelbandes, einen ersten Schritt getan zu haben in Richtung der Erschliessung eines bisher vernachlässigten Forschungsfeldes, nämlich der „Rolle, die Schriftsteller in dem (seinerzeit neuen) Medium Hörfunk als konzeptionelle, redaktionelle und kreative Mitarbeiter gespielt haben und spielen“ (S.9).

Elke Huwiler (Amsterdam)